



Teltower Kreisblatt

Tageszeitung für nationalsozialistische Politik

Ämtliche Zeitung des preussischen Landkreises Teltow. — Parteiämliches Kreisorgan der N.S.D.A.P.

Bestellungen werden von den Postanstalten, den Briefträgern und unseren Nebenstellen im Kreise oder direkt beim Verlage angenommen. Bezugspreis monatlich 1,60 RM, zuzüglich Bestellgeld. Das Teltower Kreisblatt erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Anzeigen werden im Verlage: Berlin W 35, Lützowstr. 87, bei unseren Nebenstellen im Kreise und allen Anzeigenannahmen angenommen. Die sechsgepaltenen Millimeterzeile oder deren Raum kostet 8 Pfennig, die dreizehnpaltnene Millimeterzeile im Restanteil des Blattes 0,28 Reichsmark. Verlag und Schriftleitung: Berlin W 35, Lützowstr. 87. Fernruf: Sammel-Nr. B 2 Lützow 0671. Postfachkonto: Berlin Nr. 1519 51.

Warnung an Gerüchtemacher!

Gegen die dunklen Mächenschaften der Heher, Wähler, Schlechtmacher, Nörgelfrieder und Aufschneider

Kampf den Staatsfeinden

Der Führer und seine SA.

Von Wilhelm Ruhe, Gauleiter der Kurmark

Eine able Sorte Menschen, nämlich Gerüchtemacher, politische Wähler und Heher, sind nach dem Ereignissen des 30. Juni wieder einmal äußerst betrieblich. Der alte Schoppenbauer, der solches Gemüdel immer schon beobachtet hatte, sagt sehr trefflich: Was die Menschen so sehr neugierig macht, wie wir an ihrem Geden und Spionieren nach dem Treiben anderer sehen, ist einmal die Vargeheisse, zum anderen der Neid.

Da ist Herr Bügenmeister, der historische Gerüchtemacher, der in seiner politischen Beschäftigung seiner Bosheit und seinem Neid das Blaue vom Himmel herunterläßt. Dieser politische Schwänzhund, der in der Vergangenheit irgendeine und irgendwann an dem schwärzesten Parassitenstamm des novemberhischen Deutschland beteiligt war, glaubt gegenwärtig die Zeit für neue unterirdische Wählerarbeit kommen zu sehen. O, wir Nationalsozialisten, kennen diese Buchsen mit ihren giftigen Schwanzhaaren. Gewöhnlich haben sie irgendein Schweizer Blatt in ihrer Tasche oder eins der elsthaften von gemeinen Verleumdungen herabden Produkte der logen. Einigantenn-Bresse, die in politischen Subel- und Giftbüchsen von Paris, Prag und Wien hergestellert werden. Geheimnisvoll zieht der infame Herr Bügenmeister und Schlechtmacher aus wozufischer Beobacht das Blatt aus der Tasche und zeigt es dem Herrn Nörgelfrieder, dem Herrn Miesmacher, der Frau Klatschhabe und dem Fräulein Wipserer. Begierig greift diese meist veraltete Gesellschaft die schändlichen Bügenmären aus und gibt sie dem Herrn Aufschneider und der Frau Nörgelplage weiter. Von diesen gelangen sie zum Herrn Willmischgeglahnen und der Frau Sabensfeldschgehört, die vor Langeweile sich längst gekümmert wären, wenn nicht die Klatsch- und Schwanzhüte sie am Leben hielten. Die Herrin Großgülden, Schandmaul, Keifretzer und Weiserwieser verollständigen der Kreis dieser einmal aus Neid, zum anderen aus Langeweile, aus politischer Infamie oder grenzenloser Dummheit handhabenden verübten Gesellschaft.

Den bössartigen, politischen Verleibern, den Wählern und Hehern, den Nächstmäulern und Wächterzählern, kurzum allen staatsfeindlichen Elementen, sei in aller Eindringlichkeit gesagt, daß der nationalsozialistische Staat ein Staat der

Form und der strengsten Zucht ist und daß allen bösen Kräften der Sabotage und des Schlechtmachens früher oder später der Garaus gemacht werden wird. Auch die, die hindisch und läppisch Lügen und fälschte Gerüchte weiterplappern, die den Staat in Mißkredit zu bringen geeignet sind, haben schwerste Strafen zu erwarten. Sie seien nicht weniger eindringlich gemahnt als die Heher und Wähler aus Neid und Bosheit. Auch in solchen Fällen könnte es unter Umständen eine Staatsnotwehr geben. Aber nicht nur der Staat, sondern auch die nationalsozialistische Bewegung duldet nicht, daß man sie und ihre Führer verleumdert beleidigt. Der am 4. Juli bekanntgegebene Erlass des Polizeipräsidenten von Essen, SS-Brigadeführer Jech, tut dar, daß unsere Parteigenossen nicht zu fadeln gewillt sind. In zwei besonders trafen Fällen wurde Spitzhaft verhängt, im übrigen droht den Verleumdern Ueberführung ins Konzentrationslager, wo ihnen der gehörige Schluß beigebracht wird.

Aber wir Nationalsozialisten wissen nicht nur mit Keulen dreinzuschlagen, wenn dies erforderlich ist, wir kämpfen auch, wie dies besonders in den Hören des Aufstanes geschah, mit den Waffen der Ueberzeugung. Der Einsatz der Reichspropagandaminister Dr. Goebbels hat erst kürzlich jeden Bg. zur Arbeit gemacht, all denen sofort entgegenzutreten, die aus Mißmacherei die Bewegung auszufschwären trachten. Und welche Bewegung hat bessere Argumente und schlagendes Ueberzeugungsmaterial als die des Nationalsozialismus Adolf Hitlers? Da der Ursprung unserer Bewegung und Einfließen dem Leben selbst entnommen ist, kann er schlagender und einleuchtender gar nicht sein. Wo Aufklärung vor allem für Verführte, Reichsgläubige und die, die aus irgendwelchen Gründen noch abseits stehen. Sporn der Hinweis auf unsere großen und einzigartigen Führer Adolf Hitler, der nicht nur, sondern Einsicht der Deutschen auf, wird Wunder schaffen. Vermehrt wir daher unsere Anstrengung und schaffen wir Aufmerksamkeit. Denn in anderen Reihen ist das Können, die Begeisterung und die Wunderkraft des Lebens.

Es war am 27. November 1928. Massenversammlung im Evangelischen Vereinshaus zu Bochum. Mitten im Rohlenpost. Nachmittags kam ich von Berlin dort an. Stabsartenführer Böh und einige alte Parteigenossen, die ich seit dem Oktober 1923 kannte, hielten mich ab. Mercedes und Horch gab es für uns noch nicht. Also gingen wir zu Fuß zu einem Parteigenossen, der uns zu Brot und Brot eingeladen hatte. Bald kamen die ersten Nachrichten von Versammlungslokal: „Die Duffel 400—500 Kommunisten haben den Saal besetzt. 800 andere Besucher sind außerdem da. Aber wir haben 700 SA. Damit halten wir den Saal!“ Eine Stunde später: Versammlungsbeginn. Ich betrete mit Stabsartenführer Böh und einigen Kameraden den Saal. International!

Hut Hund! Mörder! Schuft! Das war die Begrüßung. Polizei ließ sich nicht sehen. Unerfodert ließ Stabsartenführer Böh als Versammlungsführer eines unserer alten Kampffelder spielen. Etwas stand in zwei Mikrodern unsere SA. vor der Bühne.

„Gaulleiter Ruhe hat das Wort!“ Pfeifend schart die Stimme des Stabsartenführers! Ich begann. Jeder Minuten lang lobte die rote Meute. Polizei ließ sich nicht sehen. Die Kund hinter dem Vorhang und lauerte auf das Stichwort der Kommune, um uns aufzumensuhlgieren. Ich setzte mich durch und sprach 1 1/2 Stunden. Die Zwischenszene liehert nach. Ich gewandt das Uhr der Waisen, hier und da auch das Herz. Das durfte nicht sein. Neue Kampfmänner, die die Versammlung zum Wachen zu drängen drohten. Ich warzte fünf Minuten. Dann hatte sich die Polizei überfahren. Neu setzte ich ein und setzte mich durch. Rediger, Gauleiter des heutigen Sozialismus. Nachtsoll brandet der Beifall durch den Saal.

Entspannt sind die Gestalter der SA., die meist aus harten Kampels besteht. Mehrliche Gestalter, sauber in Blut und in Schwamm. Waage, Disziplin. Eine halbe Stunde Redezett. Der Kommunist Duddins aus dem preussischen Landtag befeigt die Kanal des Saales. Welche Hebrute mit allen Regitern Moskaus. Unsere Männer bewahren kettenne Ruhe. 25 Minuten heht der rote Lump. 30 Minuten. 32 Minuten. Ich nide Böh zu. Messerscharf der Stabsartenführer: „Duddins, hör auf, deine Redezett ist um!“ Hohngelächter der toten Kanalle. Duddins heht weiter. Polizei ließ sich nicht sehen! Da Befehl des Stabsartenführers an die Polizei: „Wir sind das Heer vom Hatenkreuz.“ Laut lautend es durch den Saal. Die Kommune springt vor den Schen. Man sieht Duddins nur noch das Maul aufreihen. Hahn-gelächter unserer SA. Böh und ich stehen vorne. Zwei Schritte vor der Kommune. Polizei des Gewerkschaften der roten Kotten. Knack! Die erste Gelterfische (in hems) ließ sich da nicht sehen! Anendes. Aufbrüllen der roten Kotten. Knack! Die erste Gelterfische Stabsartenführer Böh weit voraus. Da brechen wir durch. Eine Minute noch. Der Saal ist leergeredet. Abgeordneter Duddins flüchtet in die Damentollette und nimmt das Fensterkreuz im Treppengang mit, als ein zieriger SA.-Mann dem „Befehl“ nicht traut. 19 verumdete SA.-Kameraden liegen neben Kommunisten auf dem Boden. Blutend, doch leuchtenden Auges.

Da geschicht das Unfassbare. 100, 150, 200 Polizisten türmen, von drei, vier Polizeiführern geführt, in den Saal und brechen — in dreifacher Uebermacht — unsere erschöpften SA.-Kameraden mit Gummistöcken zusammen. Unsere Männer wehren sich nicht. Um so röhler drischt die Geberinggarde auf die Wehrlosen ein. Sie haben stets nur an Wehrlosen ihren Mut ausgelassen, die schwarz-rot-goldenen Edelinge der Judenrepublik! Ein dicker Polizeimeister — Niehoff

Neuer Befehl des Chefs des Stabes der SA.

Der Chef des Stabes der SA., L u h e, gibt folgenden Befehl bekannt:

In Veränderung aller in nachstehenden Angelegenheiten bisher erteilten Befehle ordne ich folgendes an:

1. Der für die SA. befohlene Urlaub bleibt in vollem Umfang bestehen. Das Tragen des SA.-Dienstanzuges in dieser Zeit ist soweit gestattet, wie es der Urlaubsbefehl im allgemeinen zugelassen hat. Es ist schleunigt Sorge dafür zu tragen, daß die Ehrenrolle durch Abschleifen des Namens des Verräters an unserem Führer Adolf Hitler gereinigt werden. Diese Sorge können als Dienstpflicht von der SA. weiter getragen werden.
2. Die SA.-Führer vom Stabsartenführer einschließlic aufwärts, geben ihre genauen Anschriften, wo sie jederzeit zu erreichen sind, bei ihren Gruppen bzw. Obergruppen schriftlich an. Die geplanten Urlaubsreisen innerhalb Deutschlands können angetreten werden.
3. Die Teilnahme von geschlossenen SA.-Einheiten in Zivil oder in Dienstanzug bei Kundgebungen aller Art während der Urlaubszeit ist nur nach ausdrücklicher Genehmigung durch die zuständigen Führer der Gruppe bzw. dort, wo Gruppenführer nicht eingesetzt sind, durch die von mir kommissarisch beauftragten Führer gestattet.

Der Chef des Stabes: gez. Luhe.

Luhe an den preussischen Ministerpräsidenten.

Der Chef des Stabes, L u h e, hat aus München das nachstehende Telegramm an Ministerpräsident General

Göring gerichtet: „Ich danke Ihnen von Herzen und bin stolz darauf, in Ihrer Kameradschaft mit Ihnen einer der Kreuzen unseres Führers sein zu können. Ich bin immer ein der alten SA. geblieben und diesen Geist wird die ganze SA. bald wieder haben. In echter Kameradschaft Ihr Viktor Luhe.“

Befehl an Motor-SA. und NSKK.

Der Chef des Kraftfahrwesens der SA., Obergruppenführer S h u h l e i n, hat einen Tagesbefehl an die Führer der Motor-SA. und das NSKK. erlassen, in dem es u. a. heißt:

„Vom Großen Preis von Frankreich, dem ersten Auslandsstart der neuen deutschen Rennwagen, zu meiner Dienststelle zurückgekehrt, bin ich stolz darauf, feststellen zu können, daß kein Führer der mit unterteilten Motor-SA.-Einheiten und des Korps durch die politischen Geschwänze irgendeine besaß ist. Die Arbeit der Dienststellen bleibt im Fluß. Die unmittelbar bevorstehenden Sportveranstaltungen, so der Große Preis von Deutschland auf dem Nürburgring, die 2000-Kilometer-Fahrt durch Deutschland finden programm- und befehlsgemäß statt.“

Noch schärfer wird meine Dienstpflicht sein. Noch eindeutiger werde ich die Grundzüge für den echten, wahren SA.-Geist und den Instanz der Treue umreißen. Was wir in Motor-SA. und Korps bisher leisteten, war sachliche Aufsonarheit, deren Erfolg sichtbar ist; sie nahm uns ganz in Anspruch. Unsere T reue zum Führer ist ein einmaliges Bekenntnis und für immer bindend.“